№ 143. Dienstag, den 23. Juni 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Thronrede zum Schluß der Landtagssession.

Die Landtagssession ist am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr im Schloß zu Berlin durch folgende Thronrede des Königs geschlossen worden: Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Am Schlusse einer außergewöhnlich langen und arbeitsreichen Sitzungsperiode des Landtages meiner Monarchie ist es mir Bedürfniß, Ihnen meinen königlichen Dank und meine hohe Befriedigung über die gewonnenen Ergebnisse unmittelbar auszusprechen.

Nicht vergebens habe ich beim Beginn Ihrer Berathungen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es Ihnen gelingen werde, in vertrauensvollem Zusammenwirken mit meiner Regierung die hochwichtigen Arbeiten, zu welchen ich Sie berufen habe, zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.

Wenn auch das Ziel, an welchem ich festhalte, nicht in vollem Umfange erreicht werden konnte, so darf es doch mich und mein Volk mit gerechter Genugthuung erfüllen, daß neben einer großen Zahl für die fortschreitende Entwickelung des Staatswesens wichtiger Vorlagen, insbesondere für die Verbesserung unseres Steuersystems nothwendige und werthvolle Grundlagen vereinbart und die Vorbedingungen für die Hebung des kommunalen Lebens in den ländlichen Gemeinden der östlichen Provinzen gesetzlich festgestellt worden sind.

Die rückhaltlose Zustimmung, welche die von mir gebilligten Pläne meiner Regierung für die Herbeiführung einer gerechten, der Leistungsfähigkeit entsprechenden Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Ihnen, geehrte Herren, gefunden haben, bestärkt mich in dem festen Vertrauen, daß auch der noch rückständige Theil der auf diesem Gebiete zu lösenden Aufgaben einer gleich befriedigenden Erledigung zugeführt werden wird. Damit wird ein wesentlicher Schritt zur Befestigung der Finanzverwaltung des Staates und der Gemeindeverbände, sowie zur Förderung der Zufriedenheit meines Volkes gethan sein.

Die Durchführung der mit Ihnen vereinbarten Landgemeinde-Ordnung wird, so hoffe ich, unter Schonung der bewährten und den Bewohnern des platten Landes lieb gewordenen Einrichtungen eine lebendige Entwickelung des kommunalen Lebens sichern und das Band, welches mein Volk mit meinem Hause und mit meiner Monarchie verbindet, noch fester knüpfen.

Mit Freude begrüße ich, daß durch die Ueberweisung der einbehaltenen Leistungen an die katholische Kirche die Ausgleichung der Gegensätze auf kirchenpolitischem Gebiete wesentlich gefördert worden ist.

Der für das Wohl meines Volkes unerläßliche Frieden unter den Konfessionen wird um so sicherer erhalten bleiben, je mehr die Ueberzeugung durchdringt, daß die zu Gunsten der Kirchen erhobenen Ansprüche auf ein mit der Stellung und den Aufgaben des Staates verträgliches Maß beschränkt bleiben müssen.

Hat demnach, wie ich dankbar anerkenne, die beendete Sitzungsperiode reiche Früchte gezeitigt, so darf ich und mit mir mein Volk vertrauen, daß diese Früchte nutzbar werden unter den Segnungen des Friedens, dessen Gefährdung zu befürchten ich keinen Anlaß habe, und den zu erhalten mein unablässiges Bemühen ist.

Es wird mich mit Genugthuung erfüllen, wenn die Erkenntniß des Werthes Ihrer im Verein mit meiner Regierung geleisteten treuen Arbeit immer weitere Kreise durchdringt, und damit das Vertrauen zu meinen landesväterlichen Absichten und zu der sorgsamen Wahrnehmung der Interessen des Volkes durch seine Vertreter unvermindert erhalten bleibt.

Indem ich Sie, geehrte Herren, entlasse, bitte ich Gott, daß er auch ferner meiner und Ihrer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes reichen Erfolg sichern wolle.

Der Kaiser wurde bei seinem Eintreten in den Saal mit Hochrufen empfangen, unter solchen entfernte er sich auch, nachdem der Minister-Präsident Reichskanzler von Caprivi die Session für geschlossen erklärt hatte.

Die Thronrede macht im gesammten Auslande den besten Eindruck.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

28. Sitzung vom 20. Juni.

Das Haus nahm mit schwacher Mehrheit das Wildschadengesetz an, nachdem Caprivi eindringlich die unveränderte Annahme der Abgeordnetenhausfassung im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes empfohlen hatte.

Hierauf verlas Caprivi die Einladung zum Sessionsschluß im Weißen Saale.

Abgeordnetenhaus.

108. Sitzung vom 20. Juni.

Das Haus erledigte eine Reihe von Petitionen, worauf Präsident Köller, nachdem schon zu Anfang der Sitzung Minister v. Bötticher Mittheilung von dem heute im Schloß stattfindenden Sessionsschluß gemacht, die Geschäftsübersicht gab und das Haus mit einem Hoch auf den Kaiser auseinanderging.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni.

— Der Kaiser wohnte Freitag Abend um 6 Uhr dem vom kaiserlichen Hauptquartier dem General v. Wedel zu Ehren veranstalteten größeren Abschiedsessen bei, von wo er sich wieder nach Potsdam zurückbegab. Sonnabend Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem stellvertretenden Chef des Militärkabinets, dem Abtheilungschef Oberst und Flügeladjutanten von Lippe. Mittags wohnte der Kaiser im Neuen Palais einer Generalprobe zu der Theatervorstellung bei, welche bei einer auf den Abend anberaumten Festlichkeit stattfinden soll. Ueber die Reise des Kaisers ist nunmehr folgendes definitive Programm festgesetzt worden: Der Kaiser und die Kaiserin werden am 25. Juni Morgens in Kiel eintreffen, am 29. Juni nach Hamburg von da per Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ nach Helgoland fahren, am 30. Juni in Wilhelmshaven eintreffen, um daselbst dem Stapellauf des neuen Panzerschiffes beizuwohnen und darnach auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ die Reise nach Holland antreten. Am 1. Juli erfolgt die Ankunft in Amsterdam, am 3. die Abreise nach England, am 4. die Ankunft in Windsor. Am 14. Juli reist das Kaiserpaar per Bahn nach Leith und von da auf der „Hohenzollern“ nach Bergen. Die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm“ wird die kaiserliche Yacht auf den oben bezeichneten Seereisen begleiten.

— Der Kaiser hat nach der „Vos. Ztg.“ Anlaß genommen das Mitglied des Herrenhauses Graf von Schulenburg-Beetzendorf zu seiner am Freitag im Herrenhause gegen den Grafen Hohenthal gehaltenen Rede zu beglückwünschen und ihm mitzutheilen, daß er ihm den Charakter als Oberstlieutenant verliehen habe. Graf Schulenburg-Beetzendorf hat als Major beim 10. Husarenregiment seinen Abschied genommen.

— Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin, welcher sich am 10. d. Mts. in leidlichem Gesundheitsstande zu Genua an Bord des Lloyddampfers „Preußen“ eingeschifft hatte, um von dort die Reise zu Wasser nach Bremerhafen zu machen, wo er am 21. einzutreffen gedachte, erkrankte während der Fahrt wieder an einer Mandelentzündung. Bei der Ankunft des Schiffes in Southampton mußte die Weiterfahrt nothgedrungen aufgegeben werden. Der Großherzog hat sich nach Ryde auf der Insel Wight begeben und daselbst im „Royal-Hotel“, wo er schon vor einigen Jahren wohnte, seinen Aufenthalt genommen. Wie lange das Bleiben des Patienten auf der Insel Wight dauern und wann er nach Mecklenburg zurückkehren wird, hängt ganz von seinem Gesundheitszustand ab. Eine augenblicklich drohende

---

Feuilleton.

Das Mädchen aus der Fremde.

24.) (Fortsetzung.)

Ernst beugte sich zum Koffer nieder. Auf einigen Spitzenbarben lag ein kleines, viereckiges Goldgehäuse, ein Medaillon in Form eines Buches.

„Ist es das?“ fragte er, die Goldkapsel aufhebend.

Sie nickte eifrig und griff danach, es an der Goldschnur um ihren Nacken befestigend und in den Busen verbergend. Während Ernst das Ding in ihre Hände legte, bemerkte, er, daß auf der einen Seite in schwarzer Emailschrift der Name Jose angebracht war.

Juana seufzte erleichtert auf, als sie den Schmuck geborgen wußte. Dann deutete sie wieder auf den Koffer.

„Und da — dieses Heft, — bitte, — reichen Sie mir es, Ernesto!“

Ernesto erfüllte ihren Wunsch und gab ihr einige zusammengeheftete Papierblätter, die schon etwas vergilbt waren und enge Schriftzüge trugen, die er jedoch in der Schnelligkeit nicht zu entziffern vermochte; denn Juana entriß ihm das Heft mit einer gewissen Aengstlichkeit und schob es rasch unter ihr Kopfkissen, als wollte sie es vor ihm verbergen.

„Eigene Aufzeichnungen?“ meinte er lächelnd. „Notizen, die sie auf ihren vielfachen Reisen gesammelt haben, Sennorita?“

Sie schüttelte heftig den Kopf und seufzte: „No, no, ich dummes Ding — ich kann ja nicht schreiben und nicht lesen, wissen Sie's nicht? — Es sind — Reliquias, Reminiscencias von vergangenen, alten Tagen — voll Glück und Unglück.

Sie seufzte wieder, während ihr von neuem die Thränen in die Augen traten. Ernst nickte; er errieth, daß auch diese Blätter mit dem Namen Jose in Zusammenhang stünden, und ehrte den würdevollen Schmerz der Armen zu sehr, um eine Frage zu wagen. Er wollte sich rücksichtsvoll zurückziehen, als Juana plötzlich seine Hand erfaßte und sie heftig umklammerte.

„Nicht wahr, Freund Ernesto,“ sagte sie hastig, „Sie schweigen?“

Er nickte wieder, ohne eigentlich zu wissen, worüber er schweigen sollte.

„Sie sagen Niemanden etwas von der Schrift und diesem Medaillon? Man würde es — mir — nehmen . . . . O, mein Gott, es ist ja das einzige —!“

Ehe Ernst noch ein diesbezügliches Versprechen abgeben konnte, wurde jetzt die Portiere an der Thür zurückgeschlagen, und — Carlota stand auf der Schwelle. Als Sie Ernst bei der Mutter sah, der aufsprang, um ihr entgegen zu eilen, überflog eine leichte Blässe ihr holdes Gesicht. Mit heftigen Schritten näherte sie sich dem Bette.

„Himmel! Was ist geschehen? Was ist Dir begegnet, Mutter?“

Juana legte die Hände vor's Gesicht und brach auf's Neue in Thränen aus. Ernst wollte sie beruhigen; aber Carlota zog ihn zurück.

„Gehen Sie, Ernesto, warten Sie draußen auf mich,“ flüsterte sie ihm rasch zu; „ich will der Mutter Ruhe schenken!“

„Ja, ja,“ schluchzte Juana, ihre Tochter leidenschaftlich umarmend, sie hatte ihre letzten Worte vernommen; „sprich mir von Ruhe, mein Kind! Niemand kann es so gut wie Du!“

Carlota winkte Ernst, sich zu entfernen, und öffnete der Mutter die beengende Robe.

Ernst zog sich in das erste Zimmer zurück, wo Pablo bei der Ankunft seiner jungen Herrin Licht gemacht hatte. Er stellte sich in die Fensternische, wischte die von der Kälte angelaufenen Scheiben rein und blickte gedankenvoll auf die Straße hinab, wo das regste Leben herrschte.

Er mochte so an zehn Minuten gestanden haben, als ihn ein Geräusch umblicken ließ. Carlota trat in das Zimmer, die Thür hinter sich leise in's Schloß drückend. Sie war sehr bleich, und ihre Augen schimmerten feucht und waren roth umrändert.

„Ernesto, was haben Sie gethan?“ rief sie halblaut, vor ihm stehen bleibend, mit vorwurfsvollem Blick. Ernst trat überrascht vor.

„Doch nichts Schlimmes, will ich hoffen? Sennora Juana war sehr — sehr aufgeregt —“

„Durch Ihre Schuld! Um Gottes willen, wer hat Sie geheißen, die Arme zu stören in ihren wehmüthigen Gedanken? Sie hätte, allein, bald die alte Ruhe gefunden. In solchen Stunden aber duldet sie nicht einmal die Gegenwart der eigenen Tochter.“

„In solchen Stunden? Aber wußte ich denn —?“

„Wir schreiben heute den 2. Dezember — es ist der Todestag meines armen Vaters,“ fuhr sie so leise fort, daß Ernst Mühe hatte, sie zu verstehen. „An diesem Tage, besonders am Abend, zur Stunde seines Hinscheidens, darf Niemand in ihre Nähe kommen.“

„O, Verzeihung, ich habe es ja nur zum besten gemeint. Also das war's? Sennora Juana weihte ihre Gedanken dem theuren Verblichenen und trauerte im Anblick der Reliquien, die ihr von dem verstorbenen Gatten übrig geblieben?“

„Reliquien? Wie, Sie haben solche gesehen, haben die Mutter belauscht, als sie — ah, dann — dann muß sie getobt haben. O, Sie Unglückseliger!“

Ernst erschrak vor der Unruhe, die Carlota bei diesen Worten befiel. Ihre Wangen rötheten sich wie im Fieber, ihr Auge blitzte.

„Ja, mein Gott, wissen Sie denn nicht auch davon?“

„Ich habe nie das anzutasten gewagt, was sie hütet, wie ein heiliges Geheimniß. Sie würde es betrachten als Entweihung der kleinen Gegenstände des Andenkens, wenn andere Augen als die ihrigen darauf fielen. Ich habe noch keinen Blick darauf geworfen, und Sie —!“ Sie trat bei diesen Worten ganz nahe an ihn heran und sah ihm forschend, aber gleichwohl mit ängstlicher Scheu in die Augen. „Jetzt ist sie ruhig, sie schlummert; ich habe ihr den Schlaftrunk gegeben, der für solche Anfälle bereit ist. Aber, ich beschwöre Sie, Ernesto, sagen Sie mir, — die Mutter hat — vielleicht — in ihrer Verwirrung — von — allerlei Dingen gesprochen? — Was haben Sie davon gehört?“

„Nichts, aus dem ich mehr hätte entnehmen können, als daß sie Jose, ihren Gatten, betrauerte, daß sie die ihr gebliebenen Andenken von ihm als ihren einzigen Schatz betrachte, den sie nur mit ihrem Leben verlieren möchte.“

„Und — sonst — nichts?“ fragte Carlota, den unruhigen Blick auf Ernst geheftet.

Nein, — nicht, daß ich wüßte. Aus ihren übrigen abgebrochenen Sätzen vermochte ich nicht klug zu werden. — Aber warum fragen Sie dies?“

Gefahr soll nicht vorhanden sein. Die Frau Großherzogin, welche ihren Gemahl auf der Seefahrt nicht begleitete, sondern sich von Cannes aus nach Paris und von dort nach England begeben hat, ist, jetzt, wie die „Hamb. Nachr." vernehmen, ebenfalls nach der Insel Wight gereist.

— Die Zensur der Handelskammerberichte, welche Fürst Bismarck vor einigen Jahren einführte, soll nach den „Berl. Pol. Nachr." endgültig aufgehoben werden.

— Der Kolonialrath beginnt seine Sitzungen wieder am 22. Juni.

— Die Uebernahme der Zollverwaltung in Ostafrika durch das Reich wird nach der „Post" definitiv erst am 1. Juli stattfinden. In derselben Nachricht wird dementirt, daß der neue Gouverneur, Freiherr v. Soden zu einer Verstärkung der Schutztruppe gerathen habe.

— Die „Deutsche Gerichtsvollzieher-Ztg." fordert alle Gerichtsvollzieher auf, einer Petition beizutreten, welche verlangt, daß den Gerichtsvollziehern fortan gestattet werde, ihre Dienstverrichtungen in Zivilkleidern vorzunehmen; die Uniform soll durch eine Legitimationskarte ersetzt werden; in Ausnahmefällen soll die Anlegung der Uniform gestattet sein, dann aber die Uniform selbst durch einen Säbel und eine Militärhose ergänzt werden. Sämmtliche Gerichtsvollzieher von Breslau, Posen, Königsberg, Stettin, Thorn, Düsseldorf u. s. w. sind der Petition bereits beigetreten.

— Die Vorarbeiten für die Theilnahme des Reichs an der Weltausstellung in Chikago sind soweit gefördert, daß nach nunmehr erfolgter Uebersendung der Programme und Anmeldebogen an die Handels- und Gewerbekammern sowie an die kaufmännischen und gewerblichen Vereine die Betheiligung der einzelnen Industriezweige bereits der eingehenden Erwägung unterliegt. Aus den bis jetzt vorliegenden Aeußerungen ist zu ersehen, daß die wichtigen Interessen, welche durch Deutschlands Betheiligung an der Ausstellung gepflegt werden sollen, in den maßgebenden Kreisen der Kunst und des Gewerbes volle Würdigung finden.

— Zur Frage der Stempelfälschungen erklärte der Staatsanwalt in Bochum auf Befragen die Meldung, daß das Verfahren gegen Kommerzienrath Baare und die Beamten des Bochumer Vereins eingestellt sei, als absolut unrichtig. Die Zeugenvernehmung dauere fort.

Ausland.

* **Wien,** 20. Juni. Nach einer hiesigen Meldung der „Köln. Ztg." werden französische Offiziere zur Erlernung der deutschen Sprache nach Oesterreich entsendet werden.

* **Konstantinopel,** 20. Juni. Aus Yemen sind nach hier eingegangenen Nachrichten von einem neuerlichen Zusammenstoß der türkischen Truppen mit den aufständischen Stämmen Meldungen eingetroffen. Die Türken sollen eine Niederlage und große Verluste erlitten haben. Man fürchtet, daß die Bewegung sich auf Hedschas, wo große Mengen von Pilgern sich befinden, ausdehne. — Die angebliche Gefangennahme des Räuberhauptmanns Athanas wird, wie folgt, gemeldet: Nach einem im Laufe der Nacht zum Freitag verbreiteten Gerücht soll der hiesige Polizeiminister telegraphische Nachricht von der Gefangennahme des Räuberhauptmanns Athanas erhalten haben.

* **Paris,** 20. Juni. In der Kammer legte der Berichterstatter der Armeekommission über das neue Spionagegesetz den Bericht vor. Derselbe enthält den Passus, daß die der Kommission zugegangenen Mittheilungen beweisen, daß der mit der Ueberwachung der Spionage beauftragte Dienst in Paris sehr ungenügend organisirt sei. Die Kommission hält es für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit des Kriegsministers und des Ministers des Innern auf die Nothwendigkeit, diesen Dienst baldigst zu verstärken, hinzulenken. Obgleich die Kommission die Nothwendigkeit anerkenne, die Berathungen über die auf die Spionage bezüglichen Angelegenheiten bei geschlossenen Thüren abzuhalten, drücke dieselbe den Wunsch aus, sich dieser Maßregel nur in Fällen von absoluter Nothwendigkeit zu bedienen.

* **London,** 20. Juni. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Fabrikbill an. — Ein großes Feuer in der Regentstreet zerstörte fast gänzlich das berühmte Wachsfigurenkabinet von Louis Tissand. Die Salisbury gehörige Nürnberger Folterwerkzeugsammlung ist gerettet.

* **London,** 21. Juni. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Iquique haben sich die Truppen Balmacedas in Coquimbo empört und 4 Offiziere getödtet. 800 Mann sollen sich auf dem Wege nach Calbera befinden, um sich mit der Armee der Kongreßpartei zu verbinden. Das Kriegsschiff der Kongreßpartei „Esmeralda" hat den Quai und die Eisenbahn auf den Lobos-Inseln zerstört, um die Verschiffung von Guano durch den General Balmaceda zu verhindern. Danach scheint der Aufstand, der schon so viele Opfer gefordert, im Sande verlaufen zu wollen.

* **Kalkutta,** 20. Juni. Heuschreckenschwärme richten in Bengalen, wo sie zum ersten Male auftreten, großen Schaden an Reis und in den Indigoplantagen an.

Der Eisenbahnunfall bei Mönchenstein.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte verschleppen sich in Folge der völlig ungenügenden Leitung noch immer weiter. Am Sonnabend sind zur Hebung der Leichen in der Birs einige Taucher eingetroffen. Wahrscheinlich wird die Birs doch noch abgeleitet werben müssen, um alle Leichen aufzufinden, die mehrere Meter tief im Sande vergraben sind. Man hat bisher nicht einmal volle Gewißheit über die Lage der in den Fluß gestürzten Wagen, man „vermuthet" nur, der erste, in die Birs gefallene Personenwagen sei unter eine Lokomotive zu liegen gekommen und von derselben zerdrückt worden. Weiter wird gemeldet: „Die fortgesetzten Taucherarbeiten, wie auch eine genaue Untersuchung der bis jetzt aufgefundenen Wagenbestandtheile ergeben mit Sicherheit, daß kein größerer Wagentheil außer den Lokomotiven sich im Wasser befindet. Das Flußbett wird durch Taucher und Pioniere sorgfältig untersucht, bis jetzt ohne Resultat. Man nimmt an, daß die Zahl der Vermißten überschätzt worden ist und daß die thatsächlich fehlenden Leichen bald nach der Katastrophe die Birs beziehungsweise den Rhein hinuntergeschwemmt wurden. Nach Ansicht der Taucher würden sich unter den Trümmern nur einige wenige Leichen befinden." — „Hirsch T.-B." meldet ferner: Die Bergungsarbeiten der Leichen und Trümmer aus der Birs gehen noch immer äußerst langsam von Statten. Am Freitag erschien ein Abgesandter des deutschen Kaisers, um der Schweiz die Theilnahme des deutschen Hofes kund zu thun und gleichzeitig einen erschöpfenden amtlichen Bericht über das Ereigniß einzufordern. Fachmänner stellten fest, daß in den Hauptträgern der Brücke verschiedene alte Brüche vorhanden waren; es wurde an einem Eisenbalken ein Längenriß von über 60 Zentimeter festgestellt, der schon vor Einsturz der Brücke vorhanden war.

Provinzielles.

§ **Kulm,** 22. Juni. Eine Dienstmagd des Gutes R. bei Unislaw gebar kürzlich heimlich ein Kind lebend im Garten des Gutes und versuchte dasselbe zu tödten, indem sie es in die Erde vergrub. Alsdann beobachtete sie von ferne das Schicksal des kleinen Wesens. Plötzlich kamen Personen daher, die Dienstmagd grub ihr Kind wieder aus und eilte mit demselben davon. Sie wurde verfolgt und auf einem nahegelegenem Felge brach die unnatürliche Mutter ohnmächtig zusammen. Letztere ist heute noch krank, während das Kind gesund und munter ist. — Einem Rübenarbeiter desselben Gutes starb kürzlich ein Kind. Um die Begräbnißkosten zu sparen, verbarg derselbe die Leiche in einer Zigarrenkiste und vergrub diese. Vergangene Woche stießen Kinder beim Spielen auf die Zigarrenkiste. Die eingeleitete Untersuchung ergab die Schuld des Arbeiters.

† **Strasburg,** 21. Juni. Die Feier des 100jährigen Besitzes eines Rittergutes begeht heute die Familie Schultz in Malken diesseitigen Kreises. Zum Andenken an dieselbe und auch für die allzeit patriotische Haltung der Familie hat Se. Majestät dem jetzigen, 73 Jahre alten, Besitzer Schultz den Kronenorden 4. Kl. verliehen.

△ **Löbau,** 21. Juni. Von den 28 Lehrern, die hier in die zweite Prüfung eingetreten sind, haben 27 bestanden; zwei haben die Befähigung zum Unterrichten in den unteren Klassen Höherer Schulen erlangt. — Am 19. d. Mts. waren mehrere Strafgefangene auf dem Goldstandt'schen Grundstück beschäftigt beim Abladen von Holz, das im Gefängnisse zerkleinert worden. Einer von den Gefangenen, ein Bäckergeselle aus Marienwerder, der noch eine zweijährige Freiheitsstrafe in Konitz zu verbüßen hat, entsprang. Obwohl derselbe noch bei einem Kaufmann, wo er sich Mundvorrath kaufte, und später noch am Bahnhof gesehen worden ist, konnte man trotz vielen Suchens seiner dennoch nicht habhaft werden.

Konitz, 20. Juni. Die Dienstmagd Katharina Kozlinska von hier war im Jahre 1883 vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt, indessen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Nunmehr ist sie vom König ganz begnadigt und demzufolge aus der Strafanstalt zu Fordon entlassen worden.

Elbing, 20. Juni. Dem Oberbürgermeister Elditt ist vom Kaiser die Anlegung der goldenen Amtskette erlaubt worden.

Elbing, 20. Juni. Durch einen seltenen Fall von Blutvergiftung hat der Arbeiter Kaminski in Brodsende den rechten Arm verloren. Er trug nämlich einen Stock mit einer Bleikugel, von welcher Bleioxyd in eine kleine Wunde am Daumen drang. K. beachtete dieselbe nicht, bis der Daumen und der ganze Arm stark anzuschwellen begann. Mehrmaliges Schneiden blieb erfolglos, und so mußte der Arm abgenommen werden.

Braunsberg, 21. Juni. Folgendes Unglück hat sich in Klingenberg ereignet. Der Sohn des Besitzers und Amtsvorstehers Fox ritt mit dem Knecht Weinberg Pferde in die Schwemme. Weinberg fiel in den kaum 20 Quadratfuß großen Teich und versank. Franz Fox, der ihm zur Rettung beispringen wollte, wurde jedoch gleichfalls von dem in seiner Todesangst ihn umklammernden Weinberg unter das Wasser gezogen. Beide ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos.

† **Mohrungen,** 21. Juni. Die Gesangvereine Wormditt, Pr. Holland und Mohrungen haben gestern im Weeskethale ein gemeinschaftliches Sängerfest abgehalten, das sehr zahlreich besucht war.

M. **Inowrazlaw,** 21. Juni. Eine hiesige jüdische Dame verheirathete sich im vorigen Jahre mit einem Herrn R. in Wloclawek in Polen. Am 2. Pfingstfeiertage, den 13. d. Mts., bediente sich die Hausfrau eines christlichen Knaben zum Feuermachen. Dafür gab sie ihm Kaffee und Kuchen. Von der feinen Bewirthung erzählte der Knabe seiner Mutter. Gleich darauf wurde das Kind krank, unter den Symptomen der Vergiftung gab er seinen Geist auf. Die Sache wurde ruchbar und die beiden R.'schen Eheleute wurden noch am letzten Tage in strenge Haft genommen. Sie versicherten ihre Unschuld und wünschten, daß die Leiche in ihrem Beisein sezirt werden solle. Dies geschah auch. Es stellte sich bald heraus, daß der Magen mit unreifen Stachelbeeren überladen war, was den Tod des Kindes veranlaßt hatte. Die beiden Eheleute wurden sofort auf freiem Fuße gesetzt. Schon hatte sich in W. das Gerücht verbreitet, „die Juden haben einen Christknaben vergiftet".

Posen, 20. Juni. Das Rittergut Lubrze bei Schmiegel, welches 2000 Morgen Flächeninhalt hat, ist, nach einer Meldung der „Pos. Ztg." von Herrn Braun aus Posen angekauft worden. — Einen Tag vor seinem 92. Geburtstage wurde heute der älteste Soldat des Heeres, der in weiten Kreisen bekannte Schlüsselmajor des Kernwerks Feldwebel Werner zur großen Armee abberufen. Werner war am 20. Juni 1799 in Rakwitz geboren, diente im 18. Regiment, mit welchem er im polnischen Aufstand 1830 ins Feld rückte, und wurde schon 1860 Schlüsselmajor des Kernwerks. Im Frühjahr 1889, als der Kaiser zur Besichtigung der Ueberschwemmung nach Posen kam, ließ er sich den alten treuen Soldaten vorstellen, später schenkte er ihm zum 90. Geburtstag 500 M.

Lokales.

Thorn, den 22. Juni.

— [An der Jubiläumsfeier] der Stadt Graudenz haben auch eine große Anzahl Thorner Theil genommen, ein Bericht über die Feier liegt uns noch nicht vor, unsere Mitbürger theilen uns mit, daß dieselbe einen prächtigen Verlauf genommen hat. Ueber 10 000 Fremde sollen gestern in Graudenz anwesend gewesen sein Den Herren Fabrikbesitzern Victorius sowie Voges soll der Kaiser den Charakter als Kommerzienrath beigelegt haben. — Gewähr für letztere Nachricht können wir nicht übernehmen, da, wie schon gesagt, der Bericht unseres Korrespondenten noch nicht eingetroffen ist.

— [Russischer Vize-Konsul in Thorn.] Der Herr Landrath macht bekannt, daß das Kaiserlich-russische Generalkonsulat zu Danzig bis auf Weiteres mit der Führung der Amtsgeschäfte des Kaiserlich-russischen Vizekonsulats in Thorn beauftragt worden ist.

— [Prediger-Seminar.] Für Westpreußen ist, nach der „Kreuzzeitung", die Errichtung eines Predigerseminars in Aussicht genommen. Man richtet hierbei die Aufmerksamkeit namentlich auf solche Orte, in denen fiskalische Gebäude zur Verfügung stehen; hierbei kommen zunächst Kulm und Rynsk in Betracht. In dem nächstjährigen Etat dürften auch die Kosten für diese Anstalt eingestellt werden.

— [Ermäßigung der Stadtfernsprechgebühren.] Laut Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts soll die Vergütung für die Ueberlassung einer Stadtfernsprechstelle vom 1. Juli ab wie folgt berechnet werden: 1) Für jede innerhalb des Bereichs einer selbstständigen Stadtfernsprecheinrichtung bis zu 5 Kilometer in der Luftlinie von der Hauptvermittelungsanstalt entfernt belegenen Sprechstelle sind jährlich 150 Mark zu zahlen. 2) Bei den außerhalb dieser Grenze belegenen Stellen erhöht sich diese Vergütung für je 100 Meter Anschlußleitung oder einen Theil dieser Länge um 5 Mark jährlich. Die vorstehenden Neuerungen kommen allen denjenigen Fernsprechstellen zu gute, welche außerhalb des Ortsbestellbezirks der Vermittelungsanstalten im äußeren Umkreise der Stadtfernsprecheinrichtungen belegen sind, so für die hiesige Fernsprecheinrichtung den Anschlußinhabern in Mocker, da von ihnen nach der bisherigen Taxe als außerhalb des Ortsbestellbezirks gelegen, zu der Hauptgebühr von 150 Mark ein jährlicher Zuschlag von 50 Mark erhoben wurde. An die Stelle des Ortsbestellbezirks wird also für die Folge ein Kreis treten, dessen Durchmesser 10 Kilometer beträgt. Da die Größe der Ortsbestellbezirke,

---

Carlota preßte ihr Tuch an die Augen und brach in lautes Weinen aus, neben dem Stuhl, auf den sie sich bei ihrer letzten Rede gestützt hatte, zu Boden sinkend. Ernst stürzte auf sie zu und wollte sie aufrichten. Sie ergriff seine Hand und legte sie an ihre fieberheiße Stirn, einige Sekunden außer Stande, ein Wort hervorzubringen.

„Mein Gott, was haben Sie, Carlota?!"

„Bedauern Sie mich, Ernesto, ich bin ein unglückliches Geschöpf."

Ernst hob Carlota auf und drückte sie, überwältigt von seiner doppelten Bewegung, an seine Brust.

„Arme Carlota! Das Unglück Ihrer Mutter drückt Sie zu Boden, sowie diese die unendliche Trauer um den Tod des geliebten Gatten."

„O, es ist nicht das, nicht das allein, was die Arme auf ewig zerstört hat!" rief sie aus.

„Nicht das allein? So sind vielleicht mit diesem Todesfall Ereignisse verknüpft, welche —"

„Fragen Sie nicht, um Himmels willen, hören Sie nicht auf meine Worte. Ich darf, ich kann Ihnen ja nicht antworten, — das, das ist eben das Geheimniß, das mir seit meiner Geburt auf der Seele lastet — wie ein Fluch!"

„Nein, Carlota!" flüsterte er leidenschaftlich, sie zärtlich umschlingend, „für uns soll es kein Fluch sein. Ich will Dich nicht darnach fragen; aber — was es auch sein mag, — es kann uns nicht trennen, wenn Du es nicht willst. Sprich nur ein Wort — und jenes fatale Geheimniß hat aufgehört, Dich zu quälen, hat aufgehört, zu existiren. Willst Du?"

Sie riß sich los und schüttelte traurig das Haupt.

„Verzeihen Sie mir, Ernesto, wenn ich Sie quälen muß, — ich kann nicht. Bedenken Sie Ihr Versprechen, bleiben Sie mein, unser Freund, — und reden Sie nicht mehr von dieser Sache!"

„Carlota, dann gib mir wenigstens eine kleine Hoffnung — für die Zukunft. Prüfe mich! Sollte es denn wirklich unmöglich sein?"

„Die Zuknnft, ja die Zukunft!" wiederholte sie sinnend. „Wenn wir könnten gebieten über sie! Ich wollte, Deine Liebe wäre so stark wie meine — Hoffnungslosigkeit, Ernesto!"

„Dann laß es auf eine Probe ankommen!" sagte er mit glücklichem Lächeln, ihr die Hand entgegenstreckend. „Und wenn Dir die Jahre den Beweis geliefert haben, daß meine Liebe echt ist, — nicht wahr, dann, dann — darf ich wieder davon sprechen?"

„Wir — werden sehen," flüsterte sie erröthend und entfloh in's Nebenzimmer.

Ueber jene Episode waren also mehr als drei Jahre vergangen. Nachdem Ernst in Antwerpen von dem Bruder alle Dokumente empfangen, welche sich auf die Regelung seiner Vermögensangelegenheiten und die Trennung von seiner Gattin bezogen, hatte jede Verbindung zwischen ihm und der Heimath aufgehört. Für ihn war sein ganzes früheres Leben in Vergessenheit gesunken, und er hielt sich überzeugt, daß auch Betty schon längst die Wunde verschmerzt hatte, die er ihr zugefügt, ja, er glaubte wohl garnicht, daß diese jemals geblutet hatte.

Sein Verhältniß zu Carlota hatte indessen keine besondere Wendung erfahren, ausgenommen die, daß ihr gegenseitiger Verkehr jetzt wirklich wieder ganz den herzlichen, aber harmlosen Charakter von ehedem angenommen hatte. Ernst hielt sein Versprechen, von seiner Liebe und seinen Hoffnungen noch zu schweigen, sehr gewissenhaft, und es kostete ihn dies garnicht einmal so viel Mühe, als er anfangs gefürchtet hatte; denn ihre herzlichen Beziehungen gaben ihm jenes ruhige, schöne Gleichgewicht zurück, das er früher so schmerzlich vermissen mußte. Und in diesem seligen Behagen trieb sein Schaffensgeist die herrlichsten Blüthen. Das Pseudonym, unter welchem er seine schriftstellerischen Arbeiten veröffentlichte, war allmählich schon ziemlich bekannt geworden. Einem von der deutschen Kritik mit vielem Beifall aufgenommenen Band Gedichte hatte er einen bedeutenden Roman folgen lassen, der in der Leserwelt wirkliches Aufsehen erregte, und jetzt arbeitete er an einem zweiten Roman, von dem er sich einen noch größeren Erfolg versprechen durfte.

War es also schon die innere Ruhe, die süße Hoffnungsfreudigkeit, die Carlota's schwesterlich sanftes Entgegenkommen förderte, was ihn die Erfüllung seiner Herzenswünsche ohne besondere Qual hinausschieben ließ, so mußte er sich auch selbst sagen, daß Carlota's Zurückhaltung in der Rücksicht auf die Mutter wohl begründet sei. Diese wäre ja entschieden gegen eine Verbindung ihrer Tochter mit dem jungen Manne gewesen, in dem sie in ihrer Naivetät immerfort nur den Hausfreund, den Familienberather erblickte. Sie wußte noch immer nicht, daß Ernst eine Gattin verlassen habe, um ihnen nachzuziehen. Dies würde außer dem Widerwillen, ihre Tochter durch eine Heirath zu verlieren, schon hingereicht haben, ihre Einwilligung zu verweigern, und zudem würde es gegen ihre einfache Ueberzeugung gewesen sein, die Verbindung Carlota's mit einem Manne zu sanktioniren, der wie Ernst sein Glaubensbekenntniß gewechselt und die Konfession, an der sie selbst mit großer Frömmigkeit hing, aufgegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

nach der K. Ztg., von Ort zu Ort wechselt, so ist solchergestalt — abgesehen von der Ermäßigung der Gebühren, — jedenfalls auch eine viel einheitlichere und deshalb gerechtere Grundlage für die Berechnung derselben geschaffen, als bis jetzt vorhanden war.

— [Herabsetzung von Telegrammgebühren.] Vom 1. Juli ab wird die Wortgebühr für Telegramme nach Frankreich von 15 auf 12 Pf. und für Telegramme nach Rußland (europäisches und kaukasisches) sowie nach Spanien und Portugal von 25 auf 20 Pf. ermäßigt. Die Wortgebühr für Telegramme nach Algerien und Tunis beträgt von demselben Zeitpunkte ab ebenfalls 20 Pf., statt bisher 27 Pf. Die Mindestgebühr von 50 Pf. für ein Telegramm bleibt unverändert.

— [Pontonir-Uebung.] Ende Juli beginnt bei Graudenz die diesjährige große Pontonir-Uebung, an welcher die Pionierbataillone des 17. Armee-Korps (Thorn), 1. Armee-Korps (Graudenz), 2. Armee-Korps (Stettin) und Garde-Korps Theil nehmen. Die Uebung wird 3 Wochen dauern.

— [Zum Kreisturntage.] In der Turnerschaft macht sich eine kräftige Bewegung bemerkbar, welche eine Einschränkung der Feste fordert. Auch unser Kreis hat schon vor 27 Jahren aufgehört, seine Feste jährlich zu feiern. Das vorige Jahr war ein Festjahr; ein Fest hätten wir in diesem und dem folgenden Jahre nicht hierher bekommen. Die hiesigen Turner getrauen sich auch nicht zu einem solchen einzuladen, so lange unsere Stadt weder einen geeigneten Turnplatz, noch eine wirkliche Turnhalle, noch probemäßige Geräthe hat oder leicht herstellen kann. Die letzteren ließen sich ja beschaffen, aber wohin damit? Jedenfalls ist heut ein größeres Turnfest nur da denkbar, wo für das Turnen selbst auch bei Regenwetter geeignete Unterkunft vorhanden ist. Aus diesen Gründen hat der hiesige Turnverein gerade jetzt den Turntag hierher eingeladen, wo mit demselben zwar ein Kreisturnen und eine Kreisturnfahrt verbunden wird, aber weder ein Festzug noch ein Wettturnen. Allerdings möchte er die Abgeordneten und die sonstigen Gäste mit einem festlichen Eindrucke von hier scheiden sehen, aber er ist es zufrieden, daß eine kleinere Zahl kommt als zu einem Feste, und so sehr er wünscht und hofft, daß recht viele seiner Mitbürger an den Veranstaltungen sich betheiligen, so hat er doch geglaubt, die Arbeiten nur auf die Schultern des Vereins nehmen und nicht die ganze Bürgerschaft zur Bildung eines Komitees in Anspruch nehmen zu müssen. Die vorbereitenden Arbeiten sind übrigens überall in der Bürgerschaft auf das bereitwilligste Entgegenkommen gestoßen. Möchte dasselbe von dem ganzen Verlaufe der festlichen Zusammenkunft gelten.

—[Das Wohlthätigkeitskonzert] am Sonnabend im Viktoria-Theater, dessen Ertrag für die unglücklichen, aus Rußland ausgewiesenen Personen bestimmt ist, hat, wie wir gleich hier hervorheben wollen, einen Ueberschuß von fast 300 Mk. erzielt, das ist ein Ergebniß, das wir in Anbetracht des guten Zweckes nur freudigst begrüßen können und für das wir den Veranstaltern des Konzerts, ferner der jungen Sängerin, und den Herren Schwarz, Grodzki und Schallinatus, sowie der von letzterem geleiteten Kapelle gerne Dank sagen. — Der geräumige Saal des Viktoria-Gartens war fast ausverkauft, Mitglieder aller unserer Gesellschaftskreise waren erschienen. Der Gelehrtenstand, Offiziere unserer Garnison, Kaufleute, Bürger und Beamte waren anwesend und zeigten dadurch, wie das Mitgefühl für die russischen Unglücklichen ein allgemeines ist. — Eingeleitet wurde das Konzert durch Beethovens „Trio C-moll“ (Schwarz Cello, Grodzki Klavier, Schallinatus Geige). „Die Künstler boten Kunstleistungen“, mit diesen Worten dürfen wir wohl das allgemeine Urtheil über die Durchführung der ersten Programmnummer zusammenfassen. Im zweiten Theile trug Herr Schallinatus Beriots VII. Konzert für Violine vor, Herr Grodzki begleitete dasselbe auf dem Klavier. Herr Schallinatus bewies, daß unser schon vor längerer Zeit ausgesprochenes Urtheil, „Herrn Sch. gebührt für sein Spiel auf der Violine die Bezeichnung „Künstler“, ein zutreffendes ist. — Herrn Schwarz als Beherrscher des Cello noch besonders zu erwähnen, erscheint uns überflüssig, seine Vorträge auf diesem Instrument sind weit über Thorn hinaus bestens bekannt. — Herr Grodzki begleitete auf dem Klavier die Gesänge. Herr G. zeigte sich auch hier seiner Aufgabe gewachsen. — Die Sängerin war Frl. S. Ueber eine Dilettantin zu urtheilen, ist nicht Sache eines Kritikers, wir können es aber nicht unterlassen, anerkennend hervorzuheben, daß die junge Dame bemüht bleibt, ihre Stimme immer mehr zu vervollkommnen. Ihre Schule, die sie theils hier, theils in Berlin genossen, ist tadellos, ihre Stimme ist stärker geworden, die Sängerin vermeidet jeden Effekt, kurz und gut, der Vortrag ihrer Lieder war ein so wohlgelungener, daß man zeitweise vergaß, daß eine Dilettantin uns liebe und gern gehörte Volkslieder vortrug. — Der Sängerin nochmals unsern und der Armen Dank, denen der Ertrag des Konzerts zu Gute kommen wird. — Zum Schluß fand im Garten noch ein Konzert der Kapelle des 11. Fuß-Art.-Regts. statt, die einzelnen Nummern sind so vorzüglich durchgeführt worden, daß wir Herrn Schallinatus auch in seiner Eigenschaft als Leiter einer Kapelle unsere Anerkennung aussprechen müssen.

— [Der Sommer] hat gestern kalendermäßig seinen Einzug gehalten, und wir können mit diesem Einzuge zufrieden sein, denn während des ganzen gestrigen Tages war wirkliches Sommerwetter. Zum ersten Male kamen die Sommertoiletten zur vollen Geltung und wir müssen gestehen, daß uns in denselben jenes Geschlecht, das die Männer das schwächere und später „die bessere Hälfte“ nennen, nicht mißfallen hätte, wenn ihnen nicht die „staubaufwirbelnden Schleppen“ angehängt gewesen wären. Doch wir schreiben nicht Modenartikel, wir gönnen den Damen ihren Luxus und ihr Bemühen, dem Kaufmann mehr Zeug abzukaufen, als unbedingt nothwendig ist. Wir wollen auch nicht prüfen, welche Stellung die Väter, die Männer den „Schleppen“ gegenüber einnehmen. Die Mode ist da und regiert die Welt, allerdings nur so weit, als sie das „genus femininum“ betrifft. — Der gestrige Tag hat auch die Besitzer der Gartenlokale zufriedengestellt, überall war reger Verkehr, es war der erste diesjährige Sommertag. — Im Ziegeleietablissement hatte der Fechtverein für Thorn ein Vergnügen veranstaltet, zu dem sich gegen 1200 Besucher eingefunden hatten. Im Wiener Kaffee Mocker beging die Krieger-Fechtanstalt ihr Sommervergnügen; auch hier war der Besuch so erheblich, daß ein Ueberschuß von gegen 300 Mk. erzielt worden ist. — Ueberall herrschte Freude und Frohsinn, zeitweise bewölkte sich der Himmel, doch der Regen blieb aus bis etwa 1 Uhr Nachts, um welche Zeit sich über unsere Gegend ein sehr schweres Gewitter entlud. — Blitze machten die Nacht zum Tage, die Donnerschläge waren so heftig, wie Berichterstatter sie seit Jahren hier nicht gehört hat. Dabei starker Regen. — Schäden soll das Unwetter nicht angerichtet haben; immerhin scheint es, als ob die Voraussagung Falb's, welcher den heutigen Tag als einen kritischen 3. Ordnung bezeichnet hat, als zutreffend anzuerkennen sei.

— [Der Liederabend] der Gesangsabtheilung des Turnvereins, der am vergangenen Sonnabend in Tivoli stattfand, war sehr gut besucht; es waren einige hundert Personen erschienen. Das erste Lied sang die Abtheilung in Gemeinschaft des Gesangverein „Bromberger Vorstadt“, die übrigen Vorträge wurden von der Gesangsabtheilung des Turnvereins allein ausgeführt. Die Gesänge wurden von den Zuhörern sehr beifällig aufgenommen.

— [Die Bürgermädchenschule] unternimmt heute ihren Ausflug nach Ottlotschin. Die Hinfahrt nach dem reizend gelegenen Vergnügungsort, wo der umsichtige Wirth Herr de Comin täglich für neue Verschönerungen sorgt, erfolgt mit dem fahrplanmäßigen Mittagszuge. Für die Rückfahrt ist ein Sonderzug bestellt; in den herrlichen Bergen Ottlotschins werden sich die Kleinen sicherlich bestens amüsiren. Das Wetter scheint ihnen günstig zu sein. Viele Angehörige der Kleinen geben diesen das Geleit.

— [Spaziergang.] Das Königl. Gymnasium bezw. Realgymnasium unternimmt Morgen seinen Spaziergang nach Barbarken. Abmarsch 8 Uhr Morgens vom Hofe des Gymnasiums aus. Herr Direktor Dr. Hayduck bittet, an dem Zuge, solange derselbe auf dem Rückmarsche in Bewegung ist, nicht vorüber zu fahren; um den Fuhrwerken Gelegenheit zur Vorbeifahrt zu geben, wird der Zug in Pausen von etwa 20 Minuten halten.

— [Zu den durch das Uebertreten der Bache] im Thorner Kreise vorgekommenen Verheerungen auf Feldern, Wiesen usw. theilt man uns Folgendes mit: Die Arbeiten der Genossenschaft zur Entwässerung des Zgnielkabruchs (Kreis Briesen) werden als Ursache dieser Vorgänge bezeichnet. Vor zwei Jahren haben die Statuten der Genossenschaft die Allerhöchste Bestätigung gefunden, im vergangenen Jahre wurde mit dem Schlagen eines Kanals begonnen, zu gleicher Zeit hätte aber die Thorner Bache verbreitert und vertieft werden müssen, was aber nicht geschehen ist; als in diesem Jahre der Kanalbau fortgesetzt wurde, führte die Anlage der Thorner Bache so große Wassermengen zu, daß die angrenzenden Länder und Wiesen überschwemmt wurden. Die Geschädigten hatten dies vorausgesehen und sind dieserhalb schon vor $1\frac{1}{2}$ Jahren beim Herrn Regierungspräsidenten und beim Herrn Ober-Präsidenten vorstellig geworden, leider erfolglos. Der Kanal nähert sich jetzt einem 25 Hektar großen See, der abgelassen werden soll. Wieder sind die Geschädigten bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten und dem Herrn Minister um Abhilfe bezw. Sistirung des Wasserzulaufs vorstellig geworden. Auch diese Eingaben hatten keinen Erfolg. Große Schäden sind eingetreten, die sich bei der Weiterführung des Kanals nicht nur steigern, sondern auch in den folgenden Jahren wiederholen werden. Die Entwässerung und Urbarmachung des wüsten, ausgetorften Zgnielka-Bruchs steht zu den Kosten und dem angerichteten Schaden an kultivirten Wiesen und Aeckern in gar keinem Verhältniß. Früher hatte der Bruch durch den noch heute bestehenden sog. Königsgraben seine Entwässerung mit viel besserem Gefälle nach der Drewenz zu, welche Entwässerung auch der jetzige Ober-Präsident, Herr v. Steinmann, als er noch als Landrath dem Thorner Kreise vorstand, als die einzig richtige anerkannt hat. Die Geschädigten wollen nunmehr ein Gesuch an den Kaiser richten, in dem gebeten wird, den Herrn Landwirthschaftsminister anzuweisen, sich von dem angerichteten Schaden persönlich zu überzeugen und zur Abhilfe noch größerer Kalamitäten den Zufluß des Wassers zur Bache zu sistiren.

— [Für die Zwecke der Wasserleitung] werden im Gelände bei Fort III a Bohrungen vorgenommen werden. Die Bohrungsarbeiten waren zu Sonnabend ausgeschrieben, Herr Nickel-Culmsee stellte die niedrigste Forderung mit 2180 Mark.

— [Die Innungslade] der Zimmerer war vor einigen Monaten aus der allgemeinen Innungsherberge gestohlen worden. Badende Knaben fanden gestern die Lade in der Weichsel unfern Kaszczorek, in der Lade befanden sich alte Dokumente, silberne werthvolle Münzen und Abzeichen aus demselben Metalle.

— [Ein guter Fang] ist unserer Polizei gelungen. Vor einiger Zeit ist in dem hiesigen Tabakgeschäft des Herrn F. ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Die Polizei ermittelte, daß diesem Einbruch der Malerlehrling Johann Sawatzki nicht ganz fernstehe, sie nahm ihn am vergangenen Sonnabend fest und nun gestand der Bursche dem vernehmenden Herrn Polizeikommissarius Zelz, daß er nicht nur an dem Einbruchsdiebstahle betheiligt gewesen sei, sondern auch im Verein mit drei anderen Malerlehrlingen und 2 Fischern den bekannten Ueberfall auf Herrn Garnison-Bauinspektor Scheerbarth, dessen Gemahlin und Schwägerin in der Nacht vom 9. zum 10. Mai d. J. im hiesigen Glacis ausgeführt habe. — Sämmtliche Straßenräuber sind nunmehr verhaftet.

— [Schadenfeuer.] Am Sonntag den 14. d. Mts. brannte in Lipowitz auf dem Gehöfte des Besitzers M. Kowalski das Wohnhaus und der Stall nieder. Während des Brandes wohnten die Kowalski'schen Eheleute in der Kirche zu Steinau dem Gottesdienste bei, ein Handwerksbursche, dem von den im Hause zurückgebliebenen Kindern keine Gabe verabfolgt worden war, steht im Verdacht, das Feuer angelegt zu haben.

— [Strafkammer.] In der Sonnabendsitzung hatten sich die Arbeiter Johann Binkowski, Theophil Bujakowski, Andreas Ziolkowski, Lorenz Wronkowski und Franz Szymanski, sämmtlich aus Mewe, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Es erfolgte die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. — Der Arbeiter Johann Szymanski aus Grubno erhielt wegen 2 einfacher und 1 schweren Diebstahls 4 Monate, der Arbeiter Johann Buczykowski aus Mocker wegen eines einfachen Diebstahls 3 Monate Gefängniß. — Der Arbeiter Johann Zielinski, ohne Wohnsitz, der Arbeiter Franz Jaguszewski, ohne Wohnsitz, die Arbeiterfrau Josepha Falkowski, geb. Gurski aus Gr. Wallicz und die Stellmacherfrau Julianna Mederski geb. Lewandowski ebendaher, stehen unter der Anklage des schweren Diebstahls bezw. der Hehlerei. Im Dezember v. J. und im Januar d. J. führten die Angeklagten Zielinski und Jaguszewski in der Umgegend von Thorn verschiedene Einbruchsdiebstähle aus, so beim Kaufmann Wessolowski in Briesen, bei Frau Genzel im Viktoriagarten, und bei dem Besitzer Hoboczynski in Osmiszczewko bei Inowrazlaw. Die gestohlenen Sachen brachten sie zum Theil bei den Angeklagten Frauen Falkowski und Mederski unter, weshalb diese sich wegen Hehlerei zu verantworten haben. Als Z. und J. nochmals einen Einbruch bei Wessolowski auszuführen suchten, wurden sie von diesem, seinem Sohne und seinem Hausknecht bemerkt. Ihrer Festnahme versuchten sie sich durch die Flucht zu entziehen und feuerten mehrere Schüsse aus Revolvern auf ihre Verfolger ab, von denen der eine den Hausknecht unerheblich an der Brust verletzte. Zielinski und Jaguszewski wurden 5 schwerer und eines versuchten schweren Diebstahls, Letzterer auch noch einer Körperverletzung überführt und jeder von ihnen zu 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt, auch wurde Polizeiaufsicht für zuläßig erklärt. Die Mederski erhielt wegen Hehlerei 3 Monate Gefängniß, gegen die Falkowski erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

— [Unfall.] Auf dem Hofe einer hiesigen Fabrik sind dreietagige Gerüste errichtet, von welchen aus die Gebäude abgeputzt werden. Von der obersten Etage fiel am Sonnabend ein Arbeiter auf die niedrigergelegene herab und erlitt dabei Verletzungen am Kopf und an den Armen. Gefahr für das Leben des Verunglückten ist nicht vorhanden.

— [Von der Weichsel.] Hier anhaltend fallend Wasser, Wasserstand heute Mittag 1 Uhr 1,58 Mtr. — Bergwärts traf gestern Dampfer „Thorn“ mit 4 Kähnen im Schlepptau hier ein, heute hat der Dampfer seine Fahrt nach Polen fortgesetzt. Von hier aus schleppte er 6 Kähne stromauf. — Wie wir von privater Seite erfahren, ist das Wasser im Bug wieder um gegen 4 Fuß gestiegen, auch aus dem oberen Stromlaufe der Weichsel wird etwas Wachswasser gemeldet. — Wenn sich diese Nachrichten bestätigen, dürften wir auch hier bald wieder einen höheren Wasserstand zu erwarten haben. Vielleicht ist jetzt das sogenannte Johanniswasser zu erwarten. — Aus Warschau wird bereits steigend Wasser gemeldet.

Mocker, 22. Juni. Am Donnerstag, den 25. d. M., gedenken die hiesige evangelische und katholische Schule, wie stets vereint, ihr diesjähriges Schulfest zu feiern. Es fiel schwer, für die zahlreiche Kinderschaar einen geeigneten Festplatz ausfindig zu machen; denn die Schulen zählen über 1600 Köpfe. Dem freundlichen Entgegenkommen des Kommandanten von Thorn, Sr. Exzellenz, General-Lieutenant v. Lettow-Vorbeck, ist es zu danken, daß der grüne Rasenplan (vor der Tribüne des Rennplatzes, hart an der Chaussee) des Lissomitzer Exerzierplatzes zur Benutzung überlassen ist. Wünschen wir den Kleinen gutes Wetter.

Kleine Chronik.

* Ein Pistolenduell zwischen zwei Artillerielieutenants hat nach der „Gem. Ztg.“ am Donnerstag ganz in der Nähe der Stadt Charlottenburg, auf dem Exerzierplatz, stattgefunden. Zwei Kugeln wurden gewechselt, einer der Offiziere soll an der Schulter verwundet sein.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion in Inowrazlaw. Lieferung von 432 cbm Pflastersteinen und 435 lfd. m Bordsteinen für die Lade- und Zufuhr-Straßen in Argenau. Angebote bis 27. Juni, Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Juni.

Fonds ruhig.			20.6.91.
Russische Banknoten		237.85	238,70
Warschau 8 Tage		237,25	238 45
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		98,70	98,70
Pr. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		74,00	74,10
do. Liquid. Pfandbriefe		71,90	72,20
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		95 70	95,80
Oesterr. Banknoten		174,05	173,95
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		180,60	181,25
Weizen:	Juni	235,00	234,00
	Septbr.-Oktbr.	210,70	210,00
	Loco in New-York	1 d $10\frac{1}{2}$	1 d $9\frac{9}{10}$
Roggen:	loco	216 00	213,00
	Juni	215,20	215,00
	Juni-Juli	209,70	209,20
	Septbr.-Oktbr.	196,50	195,00
Rüböl:	Juni	59,70	59,50
	Septbr.-Oktbr.	59,60	59,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	49,80	49,90
	Juni-Juli 70er	48,70	48,70
	Sept.-Okt. 70er	47,20	46,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
matt.

Loco cont. 50er	72,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,75	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Brennkalender für die Straßenlaternen.

Brennzeit für die Zeit vom **22. bis einschl. 29. Juni** für die **Abendlaternen** von $9\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr Abends, für die **Nachtlaternen** von 11 Uhr Abends bis 2 Uhr früh.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Tiflis, 22. Juni. Unweit Saljan überfiel eine Bande von 17 Räubern den Postwagen mit zwei Passagieren und tödtete dieselben, verwundete den Postillon und plünderte die Nachbardörfer. Eine Eskadron Kosaken ist gegen die Räuber entsandt. (Das sind ja „türkische“ Verhältnisse.)

Warschau, 22. Juni. Wasserstand gestern 1,60, heute 1,67 Meter.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine innigst geliebte Schwester

Eugenie

im 21. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigt

Thorn, den 22. Juni 1891.

Martha Gartenmeister geb. Hartwich.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 5½ Uhr von der St. Georgen-Leichenhalle aus statt.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Thorn zustehende **Fährgerechtigkeit über den Weichselstrom** soll vom 1. Januar 1892 bis zum 31. Dezember 1897, also **auf 6 Jahre,** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Fährgerechtigkeit ist eine ausschließliche, anderen Personen als dem städtischen Fährpächter ist das Uebersetzen gegen Entgelt bei Strafe verboten. Die Fähre bildet die kürzeste Verbindung zwischen der Stadt und dem auf dem andern Ufer liegenden Haupt- und Güterbahnhof Thorn nebst Beamtenhäusern, ferner den drei Badeanstalten, der 2500 Einwohner zählenden Stadt Podgorz und einer Anzahl ländlicher Ortschaften, welche sämmtlich mit Thorn durch wirthschaftliche und geschäftliche Interessen eng verbunden sind.

Der normale Fährpreis für Personen beträgt für eine einmalige Ueberfahrt 5 Pf. Zur Uebernahme der Pacht sind 2 gute Dampfer, der eine davon zur Reserve, für je mindestens 80 Personen erforderlich und vom Fährpächter zu stellen.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

22. Juli d. J., Nachm. 6 Uhr,

in unserem Bureau I einzureichen. Daselbst liegen die Pachtbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1,00 Mk. Schreibgebühren bezogen werden. Die Pachtbedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungskaution beträgt 600 Mk. und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3½%, nebst Coupons und Talon oder baar bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 19. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für die Garnison-Waschanstalt erforderlichen **Geräthe von Holz und von Eisen,** in Loosen I bis VI, sollen an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 27. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Verwaltung ein Termin anberaumt. Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Offerte über Geräthelieferung" werden bis zum Termin auf Grund der ausgelegten Bedingungen angenommen.

Thorn, den 19. Juni 1891.

Garnison-Verwaltung.

Königliches Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken am **23. d. Mts.** wird der **Zug der Schüler** ca. **alle 20 Minuten anhalten,** um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. **Die Inhaber von Fuhrwerken** werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, **nicht an dem Zuge vorbeizufahren, so lange derselbe in Bewegung ist.** **Dr. Hayduck,** Direktor.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung (13. Kursus)

Sonntag, den 28. Juni 1891, Vormittags 11 Uhr.

Neuer Kursus beginnt am **3. August cr.**

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Tuchmacherstraße 186. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 107.

15 oder auch nur 10,000 Mk., à 5%, werden zur **pupillarisch sicheren** Stelle eines städt. Grundst. **gesucht.** Adr. v. **Selbstr.** erb. unt. **A. I** in d. Exp. d. Ztg.

9000 Mk. gesucht auf ein städt. Grundstück zu sicherer Stelle. Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Mk. 3300 werden auf ein Grundstück in Mocker zur ersten Stelle **gesucht.** Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Grundstück, beste Lage, Brombg. Vorst. (am Stadtpark,) Anschl. Straßenbahn — Wohnhaus mit 6 Zim. i. Erdgesch. u. 4 Zim. im 1. Stock, sowie Garten, Stallg. u. Wagenremise — alles neu renovirt, ist im Ganzen **zu vermiethen** ev. auch **zu verkaufen.** Näheres Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,
Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.
A. Hiller, Schillerstr.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Ein Bierapparat

mit **2 Spritzkrähnen** und **Kohlensäure** ist **zu verkaufen.** Näheres bei **Gebr. Pünchera.**

Rester-Ausverkauf.

Sämmtliche angesammelte Reste in
Hemdentuch, Dowlas, Renforce, Leinen und Inlett, wie einzelne Handtücher, Tischtücher u. Servietten,
werden zu **enorm billigen** Preisen ausverkauft.

Als **außergewöhnlich** billig empfehle ich einen **größeren Posten**

feiner Damast-Reste

zu **Négligé's,** reeller Preis **60 Pf.,** so lange der Vorrath reicht **à 40 Pf.**

Breitestr. 456, **S. David,** Breitestr. 456,

Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung.

Steppdecken

in

Seide, Wolle, Satin und Percal, mit vorzüglicher Fütterung,
von **3,25 Pf.** an, empfiehlt

S. David, Breitestr. 456.

S. Grollmann, Juwelier,

Neustadt 87, Neustadt 87,

empfiehlt sein überaus **reich assortirtes Lager** in

Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Granaten u. Korallenwaaren

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen. Selbstgearbeitete massive **goldene**

Uhrketten und Ringe

zu Fabrikpreisen.

Neuarbeiten und Reparaturen
werden wie bekannt **sauber** und **billig** ausgeführt.

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack,

sofort trocknend und geruchlos,
gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig,
von Jedermann leicht anwendbar,
allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass, Seglerstraße.**

Leichter Nebenverdienst wird **tüchtigen** Personen angeboten. Offerten **sub A. 14706** zu richten **ADOLF STEINER,** Annoncen-Expedition. **HAMBURG.**





Preis per Büchse Mk. 1.20.
Erhältlich in **Thorn** bei **Ernst Schenck,** Raths-Apotheke, und **J. G. Adolph.**

Die Getreidetheuerung

und ihr Verhältniß zur Zollgesetzgebung wird fortlaufend aufs Eingehendste besprochen in der

Freisinnigen Zeitung.

Man abonnirt für das dritte Quartal (Juli-September) für nur

3,60 Mark

bei allen Postanstalten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition, **Berlin SW.,** Zimmerstraße 8, die noch im Juni erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung" sowie den Anfang des laufenden Romans gratis zugesandt.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** rc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Ich bin Willens, mein **Grundstück zu verkaufen.** Thorn III, Fischerei-Vorstadt 128d. **J. Modniewsky.**

In dem in der **schönsten Lage Thorn's am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der ersten u. zweiten Etage belegene **Wohnungen** von 4—10 Zimmern und Zubehör vom 1. October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. **Dies auch auf die verschiedenen Anfragen zur Nachricht. Chr. Sand.**

In meinem neuen Hause Brombg. Vorstadt, Mellinstr. 103, ist die **II. Etage,** besteh. aus **5 gr. Stuben, Badestube, Wasserl., Ausguß u. reichl. Nebenräumen für 1000 Mk. zu vermiethen, mit Pferdeställen, Futterboden, Wagenremise u. Burschengelaß für 1200 Mk. (Telephon im Hause).**
G. Plehwe, Maurermstr., **Jacobsstr. 318, I.**

Die 3. Etage ist per 1. Oktb. zu verm. **Georg Voss,** Baderstraße.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

1 Wohn., best. aus 5 Zim. u. Zub., 3. Etage und **1 kl. Wohn.** v. 2 Zim. in der 4. Etage Gerstenstraße 320 zu vermiethen.

Eine Wohnung, 3 heizb. Zim., helle Küche, nebst Zubeh zu verm. Gerberstr. 277/78.

Die erste Etage ist ganz, auch getheilt, zu vermiethen bei Schnitzker, Coppernikusstr. 204/5.

1 Kellerwohn. zu verm. Gerstenstr. 320.

Gerechtestr. 103 ist die 1. Etage, best. aus 6—7 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 19 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Altstädt. Markt 151
ist die **erste Etage,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warm-Wasserleitung, sämmtl. Zubehör, von sofort zu vermieth. Zu erfr. 2 Trp.

Wohnung v. sof. z. verm. Gerechtestr. 105. Zu erfr. Neustadt 145 bei **R. Schultz.**

2 herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu verm. **G. Soppart.**

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Pferdestall u. Wagenremise** werden in nächster Nähe nachgewiesen.
A. Mazurkiewicz.

Eine kleine und eine Mittelwohnung zu verm. **Brückenstr. 20.**

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, sofort, oder 9 Zim. vom 1./10. vermiethet
Louis Kalischer, Baderstr. 72.

Breitestraße 446/47 ist die **1. Etage,** welche vom Hrn. Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt wird, vom 1. October cr. anderweitig zu verm. Näh. bei **S. Simon,** Elisabethstr. 267.

Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet, Küche u. Zubehör, 3. Etage, v 1. Oktober zu vermiethen Mauerstraße 395. **W. Hoehle.**

Mehrere kl. Wohnungen für 20, 50 und 80 Thaler zu verm. Brombg. Vorst. 162. **Nitz,** Culmerstraße 336.

1 möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107, II.

Möbl. Zim., part., zu verm. Strobandstr. 80.

Logis für 2 Herren Strobandstraße Nr. 19.

2 Stuben, Kabinet u. Küche, 1. Etage, zu vermiethen Culmerstraße 319.

Möblirtes Zimmer und Kabinet vom 1. Juli zu verm. Araberstr. 120, 2 Tr.

Möbl. Zim. z. verm. Coppernikusstr. 233, III.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Möbl. Zim. u. Kab. z. v. Schützenhausecke 308.

1 Mitbewohner v. sof. gesucht Schillerstr. 410, II.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Möbl. und **unmöbl. Wohnung** zu vermiethen. Bäckerstraße 225.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sofort zu haben Brückenstraße Nr. 19.

1 möbl. Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

2 möbl. Vorderzimm. mit a. ohn. Pension Neustädtischer Markt 258.

1 möbl. Vorderzim. m. Beköstig. v. 1. Juli zu vermiethen Neustadt 247, 2 Tr.

2 frdl. möbl. Zim. zu v. Paulinerstr. 107, II.

Möbl. Wohn. sof. zu verm. Gerechtestr. 129.

Möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. v. 1. Juli cr. zu verm. bei **Schachtel,** Schillerstr. 406.

Helle Werkstelle
zu vermiethen Mellinstraße 46.

Ein Speicherraum, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

Schillerstraße 443 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm. Zuerfr. bei **S. Simon.**

Schützengarten.

Dienstag, den 23. Juni 1891:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von 9 Uhr ab **10 Pf.**
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Großer Ausverkauf

in garnirten u. ungarnirten
Stroh- u. Tüllhüten,
in geschmackvoller Ausführung, zu ganz enorm billigen Preisen.
Ludwig Leiser.

Küchenhandtücher, Gesichtshandtücher, sowie Taschentücher
in großer Auswahl; **verkaufe zu Fabrikpreisen.**
A. Böhm,
Brückenstraße 11.

300 Mark demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine **Hauspantoffeln „nicht"** die haltbarsten und daher billigsten sind.
A. Hiller, Schillerstr.

Vorzügl. gutsitzende Corsets empfiehlt billigst **Ludwig Leiser.**

Offizier-Manövermützen,
à **Stück 3 Mark.**
C. Kling, Brückenstr. 5.

Kein Schweißfuß mehr!
Unter Garantie zu heilen ohne nachtheil. Folgen. Man verlange Brochüre gratis u. franco. **O. Tietze, Namslau.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 **Beilagen** mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Die
permanente
Musterausstellung
unserer Fabrikate in **Spielwaaren** jeglicher Art, **Steinbaukasten, Metallophons, Puppenmöbeln** vom geringsten zum feinsten Genre rc. rc., befindlich zu

Breslau, Carlstr. 26, im Hofe,

bei Herrn **H. Klemperer,** halten wir allen Interessenten zum Besuch angelegentlichst empfohlen.

Eppendorfer Industrie-Gesellschaft
vorm. **Koenig & Rebentisch,**
Eppendorf in Sachsen.

Ein **kurzer, gut erhaltener**
Flügel sehr billig **zu verkaufen. Austen,** Brombergerstr. 342

Ein gutes Billard
mit Zubehör **zu verkaufen.**
M. Kopczynski, Altstädt. Markt

Hochfeine Matjesheringe
offerirt **A. Cohn,** Schillerstr. 416

Tüchtige Platzvertreter,
womöglich technisch gebildet,
gesucht gegen hohe Provision.
Fabrik für
Electrotechnik und Maschinenbau, Bamberg.

Kindergärtnerin sucht Stellung für Nachmittags. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Schülerinnen, die die feine **Damenschneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich melden. **Geschw. Bayer.**

1 Anstreicher sucht **Joh. Kuhnert,** Maler, **Mocker** an der Kulmer Chaussee.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdener strasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Eine Violine und **neue Noten** verkauft billigst **Louis Kalischer.**

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer in Thorn.)